

Was der Krieg mit Mediatoren macht

Es geht um die Menschlichkeit oder um das, was davon noch übrig ist

Autor: Arthur Trossen - Veröffentlicht 11.03.2024 09:43 - (616 Zugriffe)



Ein Beitrag zur Wiki to Yes Mediationskolumne

Die Mediation wäre eine Exitstrategie und ein Ausweg aus dem Krieg. Leider obliegt die Entscheidungsgewalt darüber Menschen, die für den einzelnen Mediator nur schwer zu erreichen sind. Was aber, wenn sich alle Mediatoren auf der ganzen Welt zusammenschließen und die Entscheider ebenso wie die Bevölkerungen an ihrer Expertise teilhaben ließen? Sind es nicht die Mediatoren, die schon aus ihrer Rolle heraus für Frieden einzutreten haben?

Dass die Mediation, anders als Verhandlungen, eine Exitstrategie aus dem Krieg darstellen kann, wurde bereits dargelegt.¹ Diese und andere Publikationen mit einem konstruktiven Friedensappell waren bisher ohne Wirkung, ebenso wie die Hinweise auf die materiellen und immateriellen Schäden und Rückschläge für alle Seiten. Vielleicht hat es eine Wirkung, wenn eine Mediatorin zu Wort kommt, die sich im Kriegsgeschehen befindet und dort versucht, die Mediation zur Geltung zu bringen.

Worum es geht

Es geht um die Ukraine und eine Gruppe von engagierten Mediatoren, die sowohl von dem Krieg und seinen Folgen direkt betroffen sind und nicht nur einfach darüber reden. In ihrem Erleben werden die Sinnlosigkeit und die Widersprüchlichkeit dieses Krieges mehr als deutlich. Umso tragischer ist das Leid, das den Menschen zugefügt wird. *Tatyana Bilyk*, eine Mediatorin in Kyiv beschreibt die Situation und was die ansässigen Mediatorinnen und Mediatoren zum Überleben beitragen. Neben all dem Leid steht die Sinnfrage ganz oben. Die Sinnhaftigkeit der Verteidigung steht nicht in Frage. Sie konterkariert auch in keiner Weise den Friedenswunsch. Wohl kommt mit der Frage nach dem Sinn des Krieges in der Ukraine auch die Frage nach dem Sinn des Menschseins auf. Sie macht sich an seinem Wert fest und was es bedeutet, dafür einzustehen. Unweigerlich erinnern die Ausführungen der Mediatorin an das Zitat aus dem Koran, wonach jemand, der einen einzelnen Menschen tötet zugleich die Menschheit umbringt. Wir schulden es jedem einzelnen Menschen und nicht zuletzt der Menschheit, den Wahnsinn aufzudecken, um seine Absurdität zu erkennen. Denn so wie es aussieht, ist es allein die Menschlichkeit, mithin das

Opfer, das etwas zu ändern vermag.

Aus der Sicht einer Betroffenen

Tatyanas eindrucksvoller Bericht beginnt mit der Überschrift „Der Weg zur Menschlichkeit in dunklen Zeiten“. Sie führt aus:²

“

Gerade heute, während ich diese Zeilen schreibe, findet die Schlacht um Kyiv statt. In der Nacht wurde ein Hochhaus beschossen, aus dem die Menschen heute Morgen evakuiert wurden. Dieses Gebäude liegt sehr nahe an meinem Haus. Meine Eltern und mein Bruder mit seiner Familie haben in dieser Nacht ihr Zuhause verlassen, da ihr Dorf bereits von russischen Truppen eingenommen worden war und dort militärische Operationen stattfanden. Meine Familie, meine Kinder und ich haben die Entscheidung getroffen, in Kyiv zu bleiben, um uns gegenseitig zu unterstützen und diese Krise gemeinsam zu bewältigen. Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich viele besorgte Nachrichten von Verwandten und Freunden erhalten und erhalte sie weiterhin, dass ich Kyiv ebenfalls dringend verlassen muss. ...

Ich bin dankbar für die Gelegenheit, meine Perspektive als professionelle Mediatorin darüber zu teilen, was in der Ukraine geschieht, sowie darüber zu sprechen, wie der Krieg mein Leben und das Leben anderer Mediatoren beeinflusst hat und ob er meine Vorstellung von mir selbst als Mediatorin verändert hat. ...

Jeder hat sich verändert. Diejenigen, die das Land verlassen haben, und diejenigen, die im Land geblieben sind, werden nie mehr dieselben sein wie vor dem Krieg. Es ist wichtig, dies zu akzeptieren. Wir stehen vor einem Abgrund, Nebel und Ungewissheit. Niemand weiß, wie es persönlich für jeden von uns und für das ganze Land enden wird. Nur die Realität so zu akzeptieren wie sie ist, kann uns ein so wichtiges Gefühl der Gewissheit geben. Eine riesige Anzahl von Menschen hat das Land verlassen. Der Krieg hat vielen Menschen ihre Häuser, Karrieren, Arbeitsplätze genommen. Hunderttausende der Fachleute sehen sich nunmehr auf der ganzen Welt mit der Notwendigkeit konfrontiert, ihr Leben fast von Grund auf neu zu beginnen. Sie brauchen Geld. Viele leiden auch unter einem Mangel an Sprachkenntnissen. Dies betrifft auch Mediatoren, die das Land bereits verlassen haben oder aus Orten evakuiert wurden, an denen Kampfhandlungen stattfinden. Jeden Tag wächst die Zahl der professionellen Mediatoren, die ihr Zuhause verlassen haben, da in den meisten Regionen der Ukraine Luftalarm ausgelöst wird. ...

Ich war eine von denen, die bis zum letzten Moment nicht glaubten, dass die Invasion russischer Truppen in die Ukraine möglich war. Es ist so schwer, die russische Propaganda zu hören, dass sie kommen, um uns zu retten, und gleichzeitig werden wir in unseren eigenen Häusern getötet. Die Massenbegräbnisse von Zivilisten haben bereits in den Höfen derjenigen begonnen, die dort früher gelebt haben. Russische Truppen beschießen Krankenhäuser, Schulen, Kirchen und Häuser von Zivilisten. Es ist unerträglich, dies zu beobachten, und es gibt keine Worte, um das zu rechtfertigen, was passiert.

Jetzt bin ich Freiwillige und führe jeden Tag Krisenberatungen für alle durch, die sich in einem schwierigen psychischen Zustand befinden, verteile Essen und Medikamente für diejenigen, die das Haus nicht verlassen können oder Hilfe benötigen. Jetzt gibt es viele psychologische Beratungen mit Frauen, die gezwungen waren, zu gehen, um ihre Kinder vor den Schrecken des Krieges zu retten; mit Menschen, die im Land geblieben sind und unter Panikattacken, Horror und Depressionen aufgrund ständiger Spannungen leiden, sich in Kellern und Luftschutzkellern verstecken; mit denen, die zwischen dem Wunsch, sich selbst und ihre Familien zu retten, und der Pflicht, bei denen zu bleiben, die nicht

weggehen können, um das Land und die Armee zu unterstützen, gequält werden. Bei der Arbeit mit diesen Menschen habe ich nicht die Kraft, ihnen zu helfen, Entscheidungen zu treffen, etwas durchzustehen oder nicht, wenn sie es selbst nicht wollen, aber ich weiß sicher, dass die Ressourcen der Psyche enorm sind und unsere Fähigkeit zu überleben und das Schreckliche zu erleben, einfach kolossal ist. Es passiert einfach etwas Unvorstellbares im Moment, das man nicht ohne Tränen anschauen kann. Man kann nicht einmal weinen, weil Tränen bereits ein Ausweg sind, sondern einfach nur schauen und nichts fühlen. Und dann muss man spucken und schreien während der Beratungen, sonst wird eine Person von innen heraus von einer Vielzahl von angesammelten tiefen Gefühlen zerrissen.

Genau wie meine Klienten durchlaufe auch ich als Teil der Situation alle Phasen der Trauer von der Leugnung bis zur Akzeptanz der Realität, gefüllt mit starken Gefühlen von Angst, Schmerz, Wut, Ekel und Depression, die es mir ermöglichen, in Kontakt mit den Klienten zu bleiben, Empathie zu zeigen und mich um diejenigen zu kümmern, die Hilfe suchen. Wenn ich merke, dass ich zu viele meiner Emotionen in mir trage, suche ich Hilfe und Unterstützung bei denen, die mir lieb und wichtig sind, gönne mir Ruhe oder breche sogar für eine Weile den Kontakt ab, um meine tiefen Gefühle leben zu können, die zu anderen Zeiten abnormal wären, aber unter den Bedingungen dieser abnormalen Realität völlig normal sind.

In den schwierigsten Momenten möchte ich einfach verschwinden und alle Kontakte abbrechen, mich nur um mich selbst kümmern. Doch Empathie und Mitgefühl für andere Menschen sind ein großer Wert, der einen Menschen erfüllt und überhaupt nicht erschöpft. Das Leben in einer Krise sollte einen Sinn ergeben. Dann hat die Psyche eine Antwort darauf, wie man leben kann, wenn es unerträglich schmerzhaft und hart ist.

Während ich psychologische Beratungen durchführe, beobachte ich Veränderungen in familiären Beziehungen. Wo gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Werte vorhanden sind, stärkt es die Beziehungen und die Familie. Dort, wo Ehepartner versuchen, mit inneren Konflikten allein fertig zu werden, entfernen sie sich voneinander und verschärfen die Gefühle des Krieges. Wenn ich an diejenigen denke, die das Land verlassen haben, gehe ich davon aus, dass nicht alle dorthin zurückkehren wollen, wo ihre Häuser zerstört und die Familienbeziehungen zerbrochen sind. Für mich als Familienmediatorin, die mit grenzüberschreitenden Fällen arbeitet, kann diese Situation zusätzliche Arbeit bedeuten, denn ich weiß, dass Kinder wieder am meisten leiden werden.

Indem wir diese Krise von innen heraus durchleben, haben ich und andere Familienmediatoren die Chance, neue Bedeutungen dessen zu verstehen, was in familiären Beziehungen geschieht, und neue Werkzeuge für die Arbeit mit diesen Arten von Konflikten zu schaffen. Was wir jetzt erleben, kann Stärke verleihen und die Fähigkeit geben, auch dort präsent zu sein, wo es zuvor unerträglich war, nicht nur zu arbeiten, sondern überhaupt präsent zu sein.

Persönlich war eine meiner Einschränkungen in der Arbeit als Familienmediatorin die übermäßige Menge an Hass einer Konfliktpartei gegenüber der anderen. Es war äußerst schwierig für mich, in solchen Fällen eine neutrale Position zu wahren und im Mediationsprozess effektiv zu sein. Die Menge an Aggression und Hass, die jetzt von fast jedem Bewohner unseres Landes zu hören ist, ist auf die unglaubliche Menge an Angst, Ängstlichkeit und Hilflosigkeit zurückzuführen, mit der wir alle in diesem Krieg konfrontiert sind. Und dieser Zorn hilft uns, uns gegen die Invasion der Besatzer zu verteidigen und unser Territorium zu retten.

Gleichzeitig ist es wichtig, sich beim Schutz vor Monstern nicht selbst in diese Monster zu verwandeln, die dann alles um uns herum zerstören, einschließlich unserer Werte und

Freiheit, für die wir jetzt alle gemeinsam kämpfen. Und dies ist eine der wichtigsten Aufgaben, vor denen die Mediatoren unseres Landes stehen: Wie können wir nach all diesen Leiden nicht in Verzweiflung verfallen? Und wie können wir den Krieg, der in uns hineingeht, in den Frieden verwandeln, der aus uns herauskommt? Wir haben jetzt eine einzigartige Gelegenheit zu lernen, wie man inmitten von Angst lebt, damit wir dann als Friedensstifter handeln können.

Jetzt stehen wir alle am Rande des Abgrunds, und jeder von uns steht vor seiner eigenen Schwelle, wenn wir diese Krise durchlaufen, aber nur indem wir sie selbst durchlaufen und unsere Menschlichkeit bewahren, haben wir die Möglichkeit, denjenigen nützlich zu werden, die nach dem Krieg die Hilfe von Mediatoren benötigen werden. Dies ist ein Prozess, bei dem etwas Unmessbares in uns eindringt, durch unerträgliche Gefühle hindurchgeht und bereits als immens wieder herauskommt. Aber die Menschlichkeit bleibt. Das ist eine andere Person, aber immer noch ganz genug, um anderen Menschen nützlich zu sein. Krieg ist eine Invasion in unser Leben, gegen die wir reflexartig verteidigen wollen, aber nur die Menschlichkeit der Menschen um uns herum gibt Hoffnung auf ein Wunder.

Was ist zu tun?

Mediatoren kommt eine besondere Rolle zu, weil es ihnen kraft ihres Amtes erlaubt ist, Dinge zu sagen, die andere nicht ansprechen können, wollen oder dürfen. Tatjana hat eine wichtige Frage aufgeworfen. Sie fragte, wie wir den Krieg, der in uns hineingeht, in den Frieden verwandeln, der aus uns herauskommt. Sie sprach nicht von einer Beendigung des Krieges, sondern von seiner Umwandlung und somit von der Exitstrategie. Genau da müssen wir ansetzen und danach müssen wir suchen. Diese Aufgabe betrifft nicht nur die Mediatoren in der Ukraine, sondern auf der ganzen Welt. Die Suche beginnt in jedem von uns. Wo finden wir den Frieden in uns, damit er aus uns herauskommen kann? Die Mediation erlaubt ein Umdenken. Sie bewirkt einen Perspektivwechsel und beschreibt den Weg des Suchens. So wie es scheint, erfordert das Oxymoron des Krieges, wie Tatjana es nannte, eine paradoxe Reaktion. Es macht keinen Sinn Verhandlungen einzufordern, die auf der Absurdität aufsetzen und zu nicht mehr führen als zur Kapitulation. Das würde den Krieg für alle nur noch sinnloser machen. Es macht aber Sinn, eine Mediation einzufordern, die Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe ermöglicht und zwischen denen stattzufinden hat, die im Hintergrund ein Interesse am Krieg haben, den Krieg treiben und trotz ihrer Möglichkeiten nicht verhindern und die bereit sind, die Menschlichkeit dafür zu opfern. Dieser Appell richtet sich an jeden von uns. Vielleicht erreicht er auf dem Weg die, auf die es ankommt.

Foto von Tatyana Bilyk

1 Siehe Die Mediation als Exitstrategie

2 Übersetzt aus dem Englischen von Arhur Trossen